

Ausländer, Frauen und Akademiker lassen hoffen

Unternehmen müssen neue Mitarbeiterpotenziale anzapfen

file Burbach. Die schlechte Nachricht zuerst: Den Unternehmen in Burbach und Neunkirchen bleiben nur noch drei bis vier Jahre, bis der demografische Wandel in ihren Betrieben voll durchschlägt. Jetzt die gute Nachricht: Den Unternehmen in Burbach und Neunkirchen bleiben noch drei bis vier Jahre, um sich darauf vorzubereiten. Beim gemeinsamen Jahresempfang des Arbeitskreises Burbacher Unternehmen (ABU) und des Forums Wirtschaft Freier Grund im Bürgerzentrum Burbach hielt Dr. Alexander Hoffmann am Montagabend den anwesenden Firmenspitzen sowie den beiden Bürgermeistern Christoph Ewers (Burbach) und Bernhard Baumann (Neunkirchen) den Spiegel vor. Dem scheinbar düsteren Zukunftsszenario stellte er aber auch die Potenziale gegenüber, die die Region für sich nutzbar machen könnte – und das am besten sofort.

Bereits 2013 hatte der Geschäftsführer der Statmath GmbH in Siegen die aktuelle Entwicklung anhand vieler Daten prognostiziert. Vier Jahre später sieht er sich bestätigt, das bewiesen die nackten Zahlen, die das Institut für statistische Prognosen zusammengetragen habe. Dabei greife dies nach eigenen Angaben auf eine Vielzahl von Quellen zurück, die in dieser Menge bundesweit außergewöhnlich, vielleicht sogar einmalig seien. Betrachtet wurden in diesem Fall die drei Kommunen des südlichen Siegerlands, Burbach, Neunkirchen und Wilsdorf. Den Status quo „in Echtzeit“ präsentierte der Mathematiker in seinem Vortrag „Demografische Entwicklung als Chance für Unternehmen?“.

Im Jahr 2020 werde die Schwelle erreicht, in der es erstmals mehr Rentner geben werde als Beschäftigte nachrückten, so Hoffmann. „Die Schere zwischen den Altersgruppen der 18- bis 28-Jährigen und der 60- bis 70-Jährigen wird immer größer“, erklärte er. Das habe auch mit der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu tun, die weiterhin rückläufig sei. „Es gibt immer mehr Sterbefälle als Geburten pro Jahr im Siegerland.“ Erschwerend komme hinzu, dass jährlich mehr Deutsche aus dem Siegerland weg- als hinzügen. In Burbach und Neunkirchen spiegele sich dies in der Statistik wider, Wilsdorf habe sich zuletzt leicht gegen diesen Trend entwickelt, was nach Hoffmanns Einschätzung vor allem an der Ausweisung neuer Bauflächen gelegen habe.

Die Jugend breche weg, 2030 werde es deutlich weniger junge Menschen im Alter von 17 bis 24 Jahren geben, liest Hoffmann aus den aktuellen Zahlen. In Burbach werde im Vergleich zu heute ein Rückgang von 20 Prozent festzustellen sein, in Wilsdorf lebten dann 28 Prozent Menschen dieses Alters weniger dort und Neunkirchen müsse gar einen Einbruch von 37 Prozent verkraften. Gleichzeitig steige in den kommenden 13 Jahren die Zahl der 65- bis 80-Jährigen in den Gemeinden an: Burbach plus 22 Prozent, Neunkirchen plus 27 Prozent und Wilsdorf plus 20 Prozent.

In der Konsequenz bedeutet dies, den Unternehmen dieser Kommunen werden

nach und nach die Mitarbeiter ausgehen. Gehen dort also bald reihenweise die Lichter aus? Nicht unbedingt, will der Mathematiker nicht zu pessimistisch in die Zukunft blicken. Es gebe verschiedene Gründe zur Hoffnung. Drei, um genau zu sein:

► Der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte werde in den kommenden Jahren zunehmen. Sollte es gelingen, diese zu integrieren, dann könne dieser Teil der Bevölkerung viele Lücken in den Betrieben schließen.

► Ein großes Potenzial sehe er immer noch bei der Frauenquote. Diese habe sich in den vergangenen Jahren erfreulich positiv entwickelt, aber es gebe noch weiter deutlich Luft nach oben. Und: Die Frauen wollten heute länger arbeiten als noch vor einer Generation, auch das belegten die aktuellen Daten.

► Herausforderung und Chance zugleich sei die steigende Zahl der Akademiker. Zur Zeit sei die gesamte Region auf diese Gruppe gar nicht eingestellt. Mittlerweile wollten 51 Prozent pro Schülerjahrgang im südlichen Siegerland das Abitur machen (Bundesdurchschnitt 60 Prozent), die meisten davon wollten anschließend eine Hochschule besuchen. Auch an der Universität Siegen, die immer noch eine Pendler- und Heimschlaf-Uni sei, so Hoffmann. Die Akademikerquote im Dreiländereck Burbach-Neunkirchen-Wilsdorf liege jedoch nur bei 13 Prozent. Das hieße: Für die Hochschulabsolventen gebe es hier zu wenig Jobs. In den kommenden Jahren seien besonders viele Absolventen zu erwarten, denn dann würden die Kinder der Babyboomer ihre Abschlüsse machen, die zusätzlich durch den doppelten Abiturjahrgang besonders starke Absolventenjahrgänge hervorbringen würden.

Wie jeder einzelne Betrieb mit diesen Fakten umgehen muss, das konnte Dr. Alexander Hoffmann nicht beantworten. „Hier muss jedes Unternehmen für sich analysieren.“ Der Geschäftsführer eines erfolgreichen Neunkirchener Unternehmens wagte einen ersten Versuch und prophezeite, dass die wenigen Arbeitsplätze, die eine höhere oder hohe Qualifikation erforderten, künftig wohl durch deutsche Akademiker und gut ausgebildete deutsche Facharbeiter zu besetzen seien, während die mutmaßlich weniger qualifizierten Ausländer vor allem für weniger komplexe Tätigkeiten eingestellt werden würden. Widersprechen wollte Hoffmann dieser These nicht, sie aber auch nicht als Blaupause für ein funktionierendes Modell in jedem Betrieb anerkennen. Er könne eben nur auf die Zahlen verweisen, die, da war er sich sicher, die Beschäftigungsstruktur im Südsiegerland genau abbildeten.

Am Ende blieb, was Annette Hering (Hering-Bau, Burbach-Holzhausen) bereits in ihrer Begrüßung im Namen des ABU und der Wirtschaft der beiden anderen Kommunen festgestellt hatte: „Die Unternehmen wollen global denken und lokal handeln. Und sie sind bereit, ihren Teil zur Integration beizutragen.“ Wie dies im Einzelnen gelingen kann, das müsse nun diskutiert werden.